

Dresdner Nachrichten

Tagblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Verleger: C. F. Neumann, Neudammstr. 10.
Druck: C. F. Neumann, Neudammstr. 10.
Preis: 1 Sgr. 6 Pf.

Verleger: C. F. Neumann, Neudammstr. 10.
Druck: C. F. Neumann, Neudammstr. 10.
Preis: 1 Sgr. 6 Pf.

Druck und Eigentum der Herausgeber: C. F. Neumann & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Nr. 352. Vierzehnter Jahrgang. Dresden, Donnerstag, 18. December 1873.

Politisches.

Es ist seit 1871 jetzt das zwölfte Mal, daß bei den Ergänzungswahlen zu der Nationalversammlung Frankreichs die Republikaner siegt haben. Unter Thiers, wie unter MacMahon, gegenüber Candidaten der Clericalen, wie der Legitimisten oder Drleanisten oder Coalitionen dieser Parteien, immer brachten, mit mehr oder weniger starken Mehrheiten, die Republikaner ihre Candidaten durch. Die neuesten Ergänzungswahlen jedoch haben dem Faß den Boden ausgeföhren. In den Domainen der Clericalen und der Legitimisten, der Bretagne und im Finistere, brachten es ihre Candidaten kaum zur Hälfte der Gesamtstimmen. Der Ruf, daß Etwas geschehen müsse, um weiteren Fortschritten des republikanischen Elements vorzubeugen, bemächtigt sich der Conservativen aller Schattirungen. Das Was? ist allein das Bedenkliche und das Schwierige. Da kommen den ausgereizten Gemüthern der Conservativen die Communisüchtlinge in London, als wären sie bestellt, zu Hilfe. Die aus Paris geflüchteten Communarden veröffentlichen in der „Morning Post“ einen Aufruf an das französische Volk, welcher die heftigsten Auslassungen gegen die Verhängnisse der Präsidentschaft des Marschalls MacMahon enthält. Der Aufruf schließt mit den Worten: „Die Stunde hat geschlagen, sich in's Gedächtnis zurückzurufen, daß das Leben der Tyrannen Denjenigen gehört, welche bereit sind, dasselbe zu nehmen.“ Dieser Aufruf zum Meuchelmord kommt dem Bestreben der MacMahon'schen Regierung nach Errichtung einer Schwendensherrschaft des Säbels so ausgezeichnet zu Pass, daß man sich des Bedankens kaum erwehren kann, als sei die Sache von der französischen Regierung angezettelt. Wie dem auch sei, selbst angenommen, die Raserei der Petroleumhelden habe sich nicht mehr zurückhalten lassen — MacMahon hat jetzt den vollkommenen Anlaß, ein reactionäres Prescript zu erlassen, eine hahnheulende Gemeindeordnung durchzuführen und das allgemeine Stimmrecht entweder abzuschaffen oder zum bloßen Scheinwesen umzuwandeln.

Wer die preussischen Zeitungen auch nur flüchtig durchsieht, findet in denselben immer und immer wieder das alte Lied: Ungehörigkeit der Bischöfe gegen die Staatsgewalt. Besonders der Erzbischof Ledochowski erweist sich als ein immer neu sprühende Quelle von Zeitungstoff. Er kann's nicht lassen, immer wieder eigenmächtig Geistliche anzustellen und das Gericht nimmt ihn daran einfach coram. Das geht jetzt im Böhmisches förmlich fabrikmäßig. Kaum hat Ledochowski einen neuen Geistlichen gemacht, baup! nimmt ihn der Staatsanwalt beim Schlafittchen und verdonnert ihn zu hohen Geldstrafen. Abermals sind ihm 800 Thlr. wegen folcher gefehlwidrigen Schöpfung von Geistlichen zudistirt worden; da aber damit das höchste gesetzliche Maß von Gedulde erreicht ist, so ist eventuell die Gefängnisstrafe vorbehalten worden.

Die Spannung zwischen Kirche und Staatsgewalt im Böhmisches kam auch im preussischen Abgeordnetenhaus zur Sprache. Der polnische Abg. v. Lubinski interpellirte den preussischen Cultusminister wegen des Rescriptes des kgl. Provinzialschulcollegiums in Posen vom 17. September 1873, durch welches Schülern höherer Lehranstalten, an denen der öffentliche Religionsunterricht aufgehört hat, verweigert wird, privatim Unterricht in der Religion zu erhalten. Er bezeichnet dieses Rescript als einen unerhörten Act und ohne Beispiel in der Geschichte der Bureaucratie Preussens; selbst Oesterreichs Mißregierung in seinen vormaligen italienischen Kronländern habe sich zu einem Acte förmlicher Religionsverfolgung nicht verirrt. Der Cultusminister Dr. Falk wies nach, daß Ledochowski die Staatsanordnungen, in denen bezüglich der Sprache, in der der Religionsunterricht erteilt werde, durchkreuzt habe und dafür vom Papste belobt worden sei. Er hat eine große Anzahl Privatschulen errichtet, in denen der Religionsunterricht in der Kirche von oppositionellen Geistlichen im Ornat erteilt wurde. Die Einwirkungen dieses bösschlichen Vorgehens auf den Geist der Kinder lassen sich schon jetzt nachweisen: Die privatim unterrichteten Kinder lassen sich von den übrigen ab, zeigen eine zu Lügen führende Heimlichkeiterei und eine auffallend polonistische Gesinnung und zwar schon auf Quarta. Gegen diese förmlich organisirten Privatschulen war das Rescript gerichtet, nicht gegen den religiösen Privatunterricht schlechthin. Ohne ein solches Vorgehen glaubte der Cultusminister die Verantwortung für die ihm obliegenden Pflichten nicht tragen zu können. Diese Erklärung wurde mit lebhaftem Beifall, von den Clericalen natürlich mit Mißgunst aufgenommen. Bemerkenswerth ist noch, daß ein polnischer Abgeordneter offen erklärte: das Breve (Handschrift) des Papstes sei die wahre und letzte Instanz über Sprachenfrage und die Modalitäten des Religionsunterrichts.

Die Engländer haben die fatale Entdeckung gemacht, daß die schweren und feurigen Weine, die sie leidenschaftlich lieben, zum guten Theile gefälscht sind. Ein großer Theil der als Port und Sherry in England eingeführten Flüssigkeiten wird in Hamburg und Sette aus Alkohol, Wasser und gemischten Substanzen fabricirt und selbst die direct aus Spanien und Portugal, aus Oporto, Lissabon und Cadix eingeführten Weine enthalten nur zum Theil echtes Traubenblut, sondern neben 50 Procent Spiritus beträchtliche Schwefelsäure. Als Mittel dagegen empfiehlt man Befreuerung dieser gemischten Produkte. Wenn die ausgepöchte Rehle der Engländer etwas weniger überreizten Geschmack lernt, werden sie die leichteren Weine Deutschlands und Frankreichs trinken. Es schadet übrigens den Engländern nichts, wenn sie, die die halbe Welt mit gefälschten Waren, geringeren Mäßen und schlechteren Gewichten betrügen, selbst erkennen, wie es thut, wenn man seinen Meister im Betrügen findet. Vielleicht werden sie etwas ehrlicher.

Seine Scherzhaftigkeit der Schah von Persien hat den früheren Großpöcher, den er bei seiner Rückkehr aus Europa auf falsche Anklage hin absetzte und dann als Provinzial-Gouverneur anstellte, nunmehr zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt.

Locales und Sächsisches.

Wie das Dr. Joury. meldet, wird Sr. Majestät der König Albert sich nächsten Freitag nach Berlin begeben, um der, Sonnabend Mittag in der Friedenskirche zu Sanssouci erfolgten feierlichen Beisetzung Ihrer Majestät der Königin Elisabeth von Preußen beizuwohnen. Die feierliche Beisetzung der verewigten Königin Elisabeth in der Friedenskirche zu Sanssouci wird Sonnabend Mittag 12 Uhr stattfinden. Der Oberkammerer Graf v. Redern, der Viceceremonienmeister v. Röder, der Kammerherr Graf Büdler-Weistritz und die beiden Leibpagen der hohen Verewigten sind dem Entzug, der von Dresden die hohe Leiche überführte, bis zur Station Rößerau entgegen gefahren. Um 12 Uhr Nachts ist dieselbe auf der Wildparkstation bei Potsdam eingetroffen und selbst durch ein Detachement der Garde du Corps übernommen und demnach nach Schloss Sanssouci übergeführt worden. In Sanssouci wird im Sterbezimmer Königs Friedrich II., in welchem auch die Leiche des Königs Friedrich Wilhelm IV. ausgestellt war, eine Parabeaufstellung der hohen Leiche im geschlossenen Sarge unter dem Thronhimmel von gestern ab stattfinden, zu welcher auch dem Publikum, sofern es in Trauerkleidern erscheint, am Donnerstag und Freitag zwischen 11 und 3 Uhr der Zutritt gestattet sein wird.

Der preussische Justizminister Dr. Leonhardt und der Minister des königlichen Hauses, Freiherr v. Schleinitz, haben sich von Berlin nach Dresden begeben, um nach dem bestehenden Herkommen die für die Archiw bestimmten Protokolle über das Ableben der Königin-Wittwe aufzunehmen.

Soben hat Abg. Dr. Pfeiffer über den Gesetzentwurf betreffs der Erweiterung der Oberrechnungskammer Bericht erstattet. Bekanntlich wurde durch Ausführung des Regierungsvorschlags nicht nur eine Anzahl neuer Beamtenstellen geschaffen werden, die außerdem einen großen Theil des Jahres nichts zu thun haben würden, sondern das Land hätte nicht weniger als 28,750 Thlr. jährlich mehr aufzubringen. Gegen diese dauernde Belastung des Budgets haben sich von links und rechts Stimmen erhoben; die Abg. Bed wie Habertorn aus der Finanzdeputation haben Vorschläge ausgearbeitet, wie die jetzige Disposition der Oberrechnungskammer durch ein kostspieliges Experiment der Regierung zu greifen, ergiebiger gemacht werden könne. Aber beide Vorschläge — Bed will eine Staatsbehörde mit einer aus beiden Kammern gewählten Deputation verschmelzen, während Habertorn eine ständige Behörde ähnlich der Staatsschuldenliquidationscommission vorschlägt — haben sich nicht des Beifalls der Regierung und der 1. Deputation zu erfreuen. Die Minister der beiden, die Abg. v. Roemerich, Sacke, v. Einsiedel und Kaeferstein, halten nicht für notwendig, das kostspielige Experiment der Regierung mitzumachen, empfehlen vielmehr Ablehnung der Vorlage und schlagen weiter vor, daß bei künftigen Landtagen der Rechenschaftsbericht an eine besondere Deputation verwiesen werde. Die Mehrheit der Deputation, Streit, Schred, Uhe, Petri und Dr. Pfeiffer geben zwar zu, daß die jetzige Finanzverwaltung Sächsens sich des vollkommensten Vertrauens zu erfreuen habe, wollen aber eine gründliche Prüfung der Staatsfinanzverwaltung nicht bloß in calculatorischer Richtung, sondern auch in Bezug auf Gesetz- und Verfassungsmäßigkeit anbahnen, wie sie die Regierung vorschlägt. Aber sie würden den Regierungsentwurf ablehnen, wenn nicht die neue Oberrechnungskammer vollständig den Ständen verantwortlich gemacht würde. In letzterem Punkte stimmt die obige Minorität der Mehrheit bei.

Vom Bürgermeister Müller liegt jetzt der Bericht der 1. Deputation der 1. Kammer vor, welcher die Aenderung der Verfassungsurkunde bezüglich der Neuordnung der Landtagsordnung betrifft. Jede Kammer soll ihre besondere Geschäftsordnung für sich aufstellen können und für die Beziehungen beider Kammern zu einander und zu der Regierung eine Landtagsordnung gelten. Die Deputation tritt den Vorschlägen mit wenigen Aenderungen bei.

Landtag. Die 1. Kammer belachte sich gestern mit Aufbesserung der Volksschullehrer-Gehalte und trat im Wesentlichen in ihrer Deputation der 2. Kammer bei, welche bekanntlich jene Forderungen für das Lehrerschicksal, die über die Regierungsanträge hinaus gingen, ablehnte! Auch die zu Wettkosten dieserhalb will die Deputation auf sich berufen lassen. Bürgermeister Müller vertrete in der Debatte dahin, daß alle Minimalgehälter wie Alterszulagen um je 30 Thlr. erhöht werden. Martini meint, die Lehrer zufriedenen Gemüthes könnten sich bei der Regierungsvorlage beruhigen. Die Unzufriedenen aber müßten nicht murren, wenn nicht Alles sofort mit Dampf nach ihrem Kopfe ginge. Er mahnt die jüngere Lehrerschaft zu würdiger und beschiedener Haltung. Dr. Koblischatter hofft das Beste von dem guten Willen der Gemeinden, die wohl ein Ders hätten für die Lehrer der Jugend. Er wünschte daher weitere Staatsbelastung nicht. Seiler beläppert seinen auf Staatsbeihilfe gerichteten Antrag. Reinhold ist für die Regierungsvorlage. Dr. Lechler gedenkt der schwach dotirten geistlichen Stellen und ist für Staatshilfe. Dr. v. Gerber repliziert, man dürfe den Gemeinden nicht mehr zumuten als sie leisten könnten. Doch sei das Communalwesen bedeutsam. Lächlichen Lehrern werde die Gemeinde gewis das Mögliche gewähren. v. Erdmannsdorf: Der Staat möge der Kirche Vesteuerungsrechte einräumen, dann könne sie die geistlichen Stellen besser dotiren. K. o. ch erblickt in der Uebernahme der Alterszulagen auf den Staat den Keim zum Communismus. (??) Nach Schluß der Generaldebatte ging man zur Specialdebatte über. Müller empfiehlt nochmals seinen Antrag, mit Wärme Dr. Frick die Erhöhung der Alterszulagen. Inzwischen wurden 7 Stimmen das Minoritätsvotum abgelehnt und darauf die Vorlage angenommen.

Als Referent über die Theilung des Grundbesitzes berichtigte Feber. Die Deputation lehnt die Reichlässe der 2. Kammer ab und erucht nur die Regierung, die §§. 2 und 4 des Gesetzes vom 30. November 1843 und die §§. 207-209 der Verordnung vom 9. Januar 1865 einer Revision zu unterziehen und dabei in Erwägung zu ziehen, ob und in wie weit durch dieselbe eine Erleichterung der Heilbarkeit und Zusammenlegbarkeit der Grundstücke herbeizuföhren sei. Zum Schluß trat man der Bruner'schen Petition (Haltestelle in Nieder-

Reich) nach Baffung der 2. Kammer (zur Erwägung an die Regierung) bel.

Wir brachten vor einigen Tagen die Notiz, daß die Staatsanwaltschaft die Bücher einer hiesigen Bank eingefordert habe. Die betreffende Bank hat sich aber sofort vollständig gerechtfertigt und nur eine wahrheitswidrige Denunciation hat das Vorgehen der Staatsanwaltschaft veranlaßt.

Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft beabsichtigt heute einige Fahrten wieder aufzunehmen, um den Wünschen vieler Elbanwohner zu entsprechen, welche gern ihre Weihnachts-einkäufe in der Residenz per Dampfboot besorgen. Insofern machte zunächst der Sturm, welcher die Ausführung der Boote aus den Häfen, die Anfuhr der Landebrücken zc. etwas gefährdend erscheinen läßt, die freundschaftliche Absicht zu nichte.

Die beiden zu der Ueberführung der Leiche S. Maj. der Königin Elisabeth von Preußen verwandten Särge sind von der Sargfabrik von C. G. Nobe u. Sohn hier geliefert worden und zu vollkommener Befriedigung der hohen Besteller ausgefallen. Der innere Sarg bestand aus Metall (Zinn), der äußere aus starkem eigenen Holze, schwarz polirt und mit 16 silbernen Handhaben verziert.

Infolge des Ausbruchs der Rinderpest in dem preussischen Dorfe Wiednitz ist von der Amtshauptmannschaft zu Bautzen die Abhaltung von Viehmärkten im Bezirke untersagt worden.

Bekanntlich ist das Moos des Thüringer Bankvereins fort, der Moos, nämlich Wilhelm Moos, einer ihrer Gründer, aber auch der „N.-H. Handelsztg.“ nach soll sich der Letztere mit einem Vermögen von etwa 90,000 Thlr. in den Vereinigten Staaten ganz wohl befinden.

Am 8. d. M. hat der vormalig bei der Großenhainer Filiale der Birnaischen Bank angestellt gewesene kaufmännische Bediente, Herr Paul Zinke, aus der über ihn verhängt gewesenen Unterdrückungshaft, weil die vermuthete Unterschlagung sich nicht begründete, wieder entlassen werden müssen.

Der arge Sturm, welcher die vorerflossene Nacht durchlöste, hat manchem alten Baumviezen arg mitgespielt, manchen Kieferstamm hinabgeworfen und die nach Hunderten zählenden defecten Dachziegel und Schiefer verstreut den Herren Dachbedeckten verhängen Verdruß. Die Vermuthung liegt nicht fern, daß innere verhängliche Ursachen bei dem Unwetter mit thätig waren. Die Nacht war vielfach von Blitzen grell erleuchtet und gestern früh 1/2 Uhr entlud sich ein regelrechtes Gewitter mit Blitz und Donner über unsrer Gegend bei einer Temperaturhöhe von fast 8 Grad Wärme.

Vorgestern Abend in der fünften Stunde war man beschäftigt, das Dach des Anbaues am Hofpostamtgebäude auf der Ballstrafensseite mit Mauerziegeln zu besetzen. Zu diesem Zwecke warf der Hausmann diese Steine auf das Dach, wobei der eine so unglücklich fiel, daß er auf der Ballstraße wieder herunter kam und den vorübergehenden Commis Vogel so festig am Kopfe verletzete, daß ihm in der Hirnröhre Piffstation ein Verband angelegt werden mußte. Es wäre wohl nöthig, daß derartige Arbeiten mit größerer Vorsicht ausgeführt würden.

Am Sonntag Abend suchte in der Neustadt ein jugendlicher Schwindler einen Stollen zu annectiren. Er ging zu einem Bäcker in der Casernenstraße, kaufte einen Stollen, aber — begabte nicht, sondern sagte, man solle den Stollen, da er eilig zu seiner Herrschaft nach dem Bahnhofe müßte, beim Hausmann in deren Wohnhause auf der Klosterstraße abgeben. Darauf ging er zu dem Hausmann in der Klosterstraße und sagte, daß ein Weihnachtsstollen abgegeben werden würde, welcher wieder abgeholt würde. Es bringt auch wirklich ein Mädchen den verübten Stollen, doch fragt der Hausmann nochmals nach dem Zusammenhang und findet, daß die Angaben falsch sind, worauf er dem Mädchen rath, den Stollen wieder mitzunehmen. Der junge Schwindler muß den Stollen haben zurücktragen sehen, denn es kam Niemand wieder.

Vor mehreren Tagen war in der Badergasse zur Nachzeit ein anscheinend betrunkenen Mann, der deshalb auch schon vorher aus einer dortigen Wirthschaft entfernt worden war, auf der Straße gefunden und später nach dem Krankenhaus geschafft worden, weil man ein Fläschchen mit einer verdächtigen Flüssigkeit bei ihm gefunden hatte, das auf eine Selbstvergiftung schließen ließ. Es hat sich dies auch bestätigt, und ist der Mann ein früherer Kaufmann Victorius aus Pirna, bald darauf im Krankenhaus verstorben.

Einem fremden, hier auf dem Antonenplatz feilhaltenden Handelsmann wurde am vergangenen Montag Nachmittag ein Topf mit Preiselbeeren vom Stande weg und zwar von einer Frau gestohlen, die, als sie sich entdedt sah, sofort die Flucht ergriff, und, wie sie merkte, daß sie verfolgt wurde, in ein Haus auf der Zahnsgasse schlüpfte. Dort wurde sie bald ermittelte und festgenommen der Polizei übergeben und abgeführt. Wie es hieß, wohnte sie in Dresden.

Beim Kuffspalten und Ausladen von Steinen auf dem Neubau des Polytechnikums ist vorgestern Nachmittag der Handarbeiter Seidler von hier ausgegühten, in das Haspelloch gestürzt und so drei Stod hoch herabgefallen. Er erlitt einen Beinbruch und eine Kopfbeschädigung und wurde in das Krankenhaus gebracht.

Einen fetten Weihnachtsbissen, bestehend aus einer Rindstende, einer Ente und einer Zunge, hat sich vor einigen Abenden ein Unbekannter aus einer auf der Ammonstraße befindlichen, am Treppenhause gelegenen Speisekammer geholt. Die Kammer ist mittels Nachschlüssels geöffnet worden. Nach diesem Vorkommniß scheint es für unsere Hausfrauen, die ihre Speisekammern außer dem Verschluß ihrer Wohnung, vielleicht gleichfalls im Treppenhause haben wohl gerathen, dieselben mit guten Thürschloßern zu versehen, die sich nicht so leicht mittels Nachschlüssels öffnen lassen.

Jener Fremde, welcher sich nach unserer gestrigen Mittheilung am Dienstag Mittag in einem Gasthause der Altstadt erschossen hat, hatte sich daselbst unter dem Namen: Adolf Stein,